

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Hamberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (Sammt der Sonntagsbeilage Die Südmark) für Gilt mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50 halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postverbindung: vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Befreien Wiederholungen entsprechender Nachlag. Alle bedeutenden Anfündigungs-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Gilt wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Deich, Hauptplatz 4, T. Stad abgeben werden. Keuferle frei: Mittwochs und Samstag 10 Uhr Vormittags, Spreestunden von 11—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Aus- künfte werden auch in der Endredaktion Johann Bahnsch bereitwillig erteilt). Schriftleitung Hauptplatz 8, I. Stad. Spreestunden des Herausgebers (und Uebersetters): 11—12 Uhr So- nntags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 12

Gilt, Donnerstag den 9. Februar 1893.

XVIII. Jahrgang

Beschlagnahme.

Die heutige Nummer der Deutschen Wacht ist wegen des Leitaufsatzes über das Regierungsprogramm mit Beschlag belegt worden. Eine zweite Auflage wurde sofort veranstaltet.

Das Fälschungsprogramm der Regierung.

Beschlagnahme!

Slovenische Zeitungsstimmen über das Regierungsprogramm.

Slovenski Narod:

Lasciate ogni speranza Die Linke hat mit diplomatischer Vorsehung ihre Freude über diese allernueste Leistung österreicher Staatsklugheit verdeckt, die Polen und der Hohenwartclub waren aber in solchen Nöthen, daß sie nach altem Recept die Beschlußfassung über das Programm vor Allem ver- tagten, und nur soviel weiß man, daß die Mit- glieder des Hohenwartclubs die Verlesung des Programms mit ironischem Gelächter begleiteten. Nach unserer Ansicht ist diese Leistung des Grafen Taffe ein klarer Beweis dafür, daß die österreichischen Slaven ihre Rechnung mit dem Ministerpräsidenten geschlossen haben. . . . Das Programm selbst — meist nur aus alten, erneuerten Aßrafen und Ausfällen auf das tschechische und croatische Staatsrecht. Neu und für uns von besonderer Bedeutung ist jedoch der Absatz, in dem die Regierung verlaublich, daß die Erhaltung des nationalen Bestandes gewahrt werden soll.

Diese Regierungsaussprechung hat uns be- wiesen, daß jene die Wahrheit sprachen, welche behaupteten: die

slowenische Nation sei der Preis gewesen, um den die Regierung die Unterstützung der Deutschen Linken erkaufte. (!!!)

Was ist denn dieser nationale Besitzstand in Steiermark, Kärnten, dem Küstenland und Friaun? Nichts als Raub unserer nationalen Geshichtsbücher. Und dieser Raub soll jetzt gewahrt werden, und dazu appelliert die Regierung an die Mithilfe der slowenischen Abgeordneten! Dafür, daß man uns in Krain läßt, was wir mit eigener Kraft erkämpfen, und was man uns nicht mehr nehmen kann, sollen unsere krainischen Abgeordneten ihre Blutbrüder außerhalb Krains verläugnen, für welche die Erhaltung des Besitzstandes ihrer Vordröder (!!!) den nationalen Tod bedeutet. Die slowenische Delegation und vor allem die krainischen Abgeordneten mögen dieser Regierung im Namen der Nation mit Cicero sagen: Cur pacem nollimus? Quia periculosa, quia pernicioosa est, quia esse non potest!

Der clericale Slovenec sagt: Eine Politik, die ein solches Programm zusammen pfuschen kann, ist keine ernste Politik, denn sie ist grundlos, also ohne Grundlage und ohne Halt. Die Liberalen und die Deutschen erhielten wie dies im letzten Jahrzehnt in Oesterreich Sitte war, einen Braten (!) Den Katholiken und Slaven hat man einige Knochen hingeworfen (!!) Man will die jetzige Verfassung erhalten, und feiert den jetzigen Staatsrechtsstand in Oesterreich, unserer Meinung die Quelle alles Schlechten, denn er stützt sich auf die lägenliberalen Grundsätze, und auf die ungerechte Oberherrschaft der Deutschen und Magyaren über die anderen Nationen. Gefährlich von der Tagesordnung erscheinen die confessionelle Schule und mit ihr alle kirchenpolitischen Fragen. Solch ein Programm ist für keinen Katholiken annehmbar. In diesem Programm wird die deutsche Sprache als faktische Staatssprache proclamiert. Das ist diametral dem Anspruch entgegen: Ich will Frieden haben unter meinen Völkern! . . . Klar ist also: die Katholiken und Slovenen auf dem Ambos, die Liberalen und Deutschen aber mit dem Hammer in der Hand!

Abgeordnetenhaus.

In der Sitzung vom 3. Februar wurden die Verhandlungen über den Staatsvoranschlag fortgesetzt und die vom Unterrichtsminister verlangten Summen bewilligt. Graf Kaunic war im Laufe der Debatte für die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium eingetreten. Abg. Hofmann v. Wellenhof sprach eingehend über die Supplentenfrage. Abg. Haus und Genossen richteten an den Ministerpräsidenten die Anfrage: Ist Seine Excellenz geneigt, die

Gründe bekanntzugeben, aus welchen das hohe Ministerium beantragte, die Wahl des Herrn Alois Langer zum Obmann der Bezirksvertretung Mahrenberg nicht zu bestätigen, obwohl der Gewählte ein um das allgemeine, sowie um das Wohl der Gemeinde und des Bezirkes Mahrenberg verdienter Mann ist?!

In der Sitzung vom 4. Februar wurde die Budgetdebatte beim Titel Mittelschulen fortgesetzt.

Abg. Luczek erklärte gegenüber der Bemerkung eines währischen Blattes, daß das sächsische Schulwesen in Mähren gefördert würde, wenn die Jungtschechen ihre Zahl ändern, seine Partei sei nicht gesonnen, mit principiellen Postulaten Schacher zu treiben. Redner brachte hierauf die Wünsche wegen Förderung des sächsischen Mittelschulwesens in Mähren vor.

Unterrichtsminister Gautsch reflectierte zunächst auf den Wunsch des Abg. Hofmann v. Wellenhof wegen der Errichtung eines dritten Gymnasiums in Graz. Er habe schon im vorigen Jahre seine Anschauungen hierüber dahin präcisiert, daß zunächst die Verhandlungen wegen der Vervollständigung der in Graz bestehenden Unterrealschule zu Ende zu führen seien. In dieser Unterrealschule wurde die fünfte Classe im heurigen Schuljahre provisorisch eröffnet, und es sei die Hoffnung nicht unbegründet, daß es im Laufe der Jahre gelingen werde, mit der Gemeindeverwaltung in Graz zu einem Abschlusse zu gelangen, um die dortige Staatsrealschule definitiv auszugestalten, eine Verfügung, welche einem wirklichen Bedürfnisse der Grazer Bevölkerung entsprechen werde. Der Minister besprach hierauf die Regelung der rechtlichen Stellung der Supplenten und erörterte die vom Abg. Hofmann v. Wellenhof in dieser Richtung vorgebrachten Wünsche. Er hob hervor, daß in den letzten drei Jahren mehr als hundert neue Lehrstellen geschaffen wurden, daß jedoch neuer mit Rücksicht auf anderweitige Bedürfnisse ein gewisser Stillstand eingetreten sei; aber die Unterrichtsverwaltung werde auch in Zukunft in diesem Falle ihre Bemühungen fortsetzen. Der Minister besprach dann die Schwierigkeiten, die Stellung der Supplenten in der vom Abg. Hofmann v. Wellenhof vorgeschlagenen Weise zu regeln. Uebergehend auf die einzelnen, im Laufe der Debatte vorgebrachten Wünsche, erklärte der Minister, daß er es stets als seine Pflicht anerkenne, dem Schulwesen überall in gleichem Maße seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, und daß die in dieser Hinsicht gegen ihn erhobenen Vorwürfe kaum gerechtfertigt werden können. In Bezug auf die Frage der Beseitigung oder Einschränkung des Griechisch en fügt der Minister aus, daß ihm das Griechische an unseren Gymnasien unentbehrlich zu sein scheine. Nach Wegfall desselben würde thatsächlich jener Quellbrunnen der Antike versiegen, der seine regene-

rierende Wirkung thatsächlich nicht bloß auf die deutsche Literatur, sondern auf die Literaturen aller neueren Völker erst dann ausgeübt hatte, als die griechische Literatur und die griechische Kunst wieder erschlossen wurden. Unsere Gymnasien können des Griechischen als des durchgreifendsten Bildungsmittels nicht entbehren, was auch die Schulerfahrung beweise. Wenn einmal die ersten Schwierigkeiten überwunden seien, dann reize der Gegenstand die Jugend mit sich fort, und es ergeben sich bei der Maturitätsprüfung gerade im Griechischen viel weniger Schwierigkeiten als hinsichtlich des Lateinischen. Umso notwendiger scheine dem Minister das Griechische dann zu sein, wenn unsere Gymnasien eine Vorbereitungsstätte für die Universität bleiben sollen. Unsere heutige Wissenschaft beruht in allen ihren Theilen auf der Wissenschaft des Griechischen. Mit dem Entfallen des Griechischen würde der Cypseiler unserer Cultur und der allgemeinen Bildung, welche uns mit den Völkern des Westens verbindet, und jener Einrichtungen, auf welchen der wissenschaftliche Betrieb unserer Universität beruht, zertrümmert werden. Es würde damit ein Riß entstehen zwischen dem Geistesleben Oesterreichs einerseits und jenem Deutschlands, Frankreichs und Englands andererseits, ein Riß, der vielleicht anfänglich wenig bemerkbar, im Verlaufe der Jahre jedoch sehr empfindlich und sehr nachtheilig werden würde; und was eine Isolierung bedeutet, davon hat man in der Zeit vor der Reorganisation der österreichischen Gymnasien seine Erfahrungen gemacht, und gerade diese Erfahrungen sollten davor warnen, auf einen Compromißvorschlag einzugehen, welcher das Griechische mit beschränkter Stundenzahl an den Gymnasien fortvegetieren oder nur in den oberen Classen belassen möchte. Die Erfahrungen beweisen, was dieser Vorschlag bedeutet, und die Aufgabe unserer Gymnasien ist doch eine zu ernste, als daß sie jene Reclame verrüben, mit welcher vor einigen Jahren eine höhere Mädchenschule vor die Oeffentlichkeit trat, daß an ihr auch griechische Mythologie infomeit gelehrt werde, um mit Verständniß einer Dessenbach'schen Operette folgen zu können. (Heiterkeit.) Für unsere Gymnasien ist es besser, kein Griechisch als ein verkümmertes Griechisch. (Bravo.) Bei dem unmeßbaren Einfluß, welchen auch geringfügige Veränderungen in der Organisation auf das ganze Unterrichtsweisen auszuüben vermögen, ist der strengste Conservatismus das oberste Gesetz einer gesunden Unterrichtsverwaltung. Ohne zwingende Gründe aber eine einschneidende Veränderung zuzugeben, erschiene mir geradezu gefährlich, und eine solche einschneidende Veränderung wäre die Entfernung des Griechischen, und sie wäre meiner Meinung nach nur die letzte Etappe auf dem Wege

Ein Wiener Jahr.

Von B. Chivacci.

Februar.

Großmutter, die Lisi geht heut aufn Ball, sagt der kleine Gustl.

Ischapperel, das weiß ich ja eh, antwortet die Großmutter und streicht ihrem Liebling das ungeberdige Goldhaar glatt.

Großmutter, was ist denn a Ball? fragt das neugierige Kind weiter.

Ja, Kind, du verstehst es ja doch net, wenn ich dies gleich sag. A Ball is a schöne Tanzunterhaltung, wo die Herren und Frauen gepußt und so schön, als sie halt sein können, hinkommen. In ein großen Saal, der von tausend Kerzen beleuchtet is, wird a Musil gmacht, und da tanzen halt die jungen Leut bis in den frühen Morgen.

Die Erklärung der Großmutter schien dem kleinen Gustl nicht genügend. Die Musil sei wohl was Schönes, meinte er, aber bis zum frühen Morgen zuzuhören, das hielt er nicht für möglich. Wenn die Lisi abends Klavier spielte, schlief er regelmäßig dabei ein. Die vielen

brennenden Kerzen müssen schon ein schöner Anblick sein, aber ein Christbaum ist gewiß noch schöner, und er ist doch nie bis zum frühen Morgen dabei stehen geblieben. Da müßte noch etwas anderes dahinterstecken, denn weshalb wäre sonst die Lisi so freudig erregt?

Einige Zeit sann er darüber nach, dann schien ers gefunden zu haben: Großmutter, fragte er, kriegt man auf a Ball auch was Guts z essen?

Die Alte lächelte: Das schon auch, aber die Hauptsach bleibt doch nur das Tanzen. O Du mein lieber Gott, wenn das Tanzen a Sünd wär, dann hätt i wohl ka Gnad zu erhoffen. Meine Eltern habn mi zu strenger Arbeit anghalten, aber a Freund habns mir do net gern versagt. War das a Seligkeit, wie i mir mei ersis Ballkladerl gmacht hab! Ein binn's Tarlatanleibdel wars, und der Auspuß hat kan Guldin kostn dürfen. Mir war aber doch ka Herzogin gleich. Die alte Frau Nanni, unser Herrgott tröf's, hat mir müssen in Sechschritzt lernen, und so oft a Werkel kommen is, bin ich von meiner Arbeit aufgesprungen und hab mir mei Tanzmeisterin von der Kuchl reingholt. Wie mir damals mei Herz klopf't hat, wie i in den Apollosaal eintreten bin! Mein, war das a

Glanz und a Herrlichkeit! Und die Schönbrennerwalzer und die Werber, das is in d'Zuag gangn! So was kommt nimmermehr. Der Erste, der mir entgentreten is, war der Pepi. Damals habn mrs besprochen, und im Sommer war d' Hochzeit.

Lächelnd schwingt die Greisin und ließ die schönen Zeiten in ihrer Erinnerung aufsteigen. Dann sagte sie leusend: O, s is schon was Schöns, so a Ball!

Gustl, der aus diesem Selbstgespräche noch weniger klug wurde, fragte eindringlicher! Aber Faschingsskrapsen wird man do kriegn auf an Ball!

Jetzt öffnete sich die Thür, und die Lisi, ein frisches, achtzehnjähriges Mädchen, trat im vollen Ballkita ein. Vater, Mutter und Geschwister folgten ihr auf dem Fuße. Nun gab's ein Anstehen und ein Bewundern und ein Drehen und ein Nachbeffern; denn Jedes wollte thätigen Antheil nehmen an der herausgeputzten Herrlichkeit.

Und die Lisi stand da wie eine Königin; ihr hübsches Antlitz war von einer sanften Röthe übergossen, ihre rehbraunen Augen erglänzten in Stolz und in Freude, in ihrem Haar trug

der vollständigen Aufhebung unserer Gymnasien. (Zustimmung.) Das sind die Gründe, aus welchen ich es meines Amtes erachte, für jene Typen in unveränderter Gestalt in diesem Hause jederzeit einzufügen, welche sich bei uns auf österreichischen Boden tatsächlich bewährt hat: für Gymnasium und Realschule. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Kraus hält das Parlament nicht für den geeigneten Boden zu Fragen über das Mittelschulwesen. Er tritt dann für die Beibehaltung des griechischen Unterrichtes in den Gymnasien ein und wünscht, daß das Turnen und die Jugendspiele besser gepflegt werden mögen. Die Vorbildung der Turnlehrer müßte auf vier Jahre erhöht werden. In der Supplentenfrage schließt er sich ganz den Ausführungen Hofmanns v. Wellehof an.

Abg. Slania polemisiert gegen den Minister Gausch und wünscht die Verstaatlichung des tschechischen Gymnasiums in Troppan.

Abg. Mistolczy brachte mehrere Wünsche wegen den Mittelschulen in der Bukowina vor.

Abg. Hauck empfiehlt die Errichtung einer Mittelschule im zehnten Bezirke Wiens und beantragt die Verstaatlichung der Handelsschulen.

Abg. Jurfan verliert das Wort, da er nicht im Hause anwesend war, als er aufgerufen wurde.

Abg. Romanzul äußert sich in ähnlichem Sinne wie Barwinski über die Schulverhältnisse in Galizien und macht ein paar Bemerkungen gegen den Abg. Plener, der die Bewohner der östlichen Provinzen einmal Halbbarbaren nannte.

Die Abg. Spincic, Ritsche, Burgstaller und Kogolowski bringen locale Wünsche vor.

In seinem Schlussworte besprach Hofrath Beer die Reform der Mittelschulen und erklärte sich für die Beibehaltung des altclassischen Sprachunterrichtes. Jedenfalls solle man der Entwicklung des Schulwesens Ruhe gönnen.

Bei der Abstimmung wurde sodann der Titel *Mittelschulen* angenommen.

Es werden sodann noch folgende vom Ausschusse beantragte Resolutionen angenommen:

Die Regierung wird aufgefordert den Turnunterricht an den Gymnasien als obligaten Lehrgegenstand mit thunlicher Beschleunigung einzuführen, und zwar an jenen Lehranstalten, welche bereits Turnplätze besitzen, schon vom nächsten Schuljahre an.

Die Regierung wird ferner aufgefordert, die einleitenden Schritte zur baldigen Errichtung eines dritten Staatsgymnasiums in Graz und zwar am rechten Ufer zu veranlassen.

Die Regierung wird aufgefordert, die Wiedererrichtung der oberen Classen der Staatsrealschule in Graz definitiv durch die Einstellung der erforderlichen Beträge im Staatsvoranschlage für 1894 zu bewerkstelligen.

Die Regierung wird aufgefordert, die Wiedererrichtung des Staatsgymnasiums in Krainburg in Erwägung zu ziehen und hierfür die er-

sie eine blaßrothe Rose, und die Rechte hielt ein kostbares Bouquet — ein Geschenk!

Die Großmutter trat auf sie zu und küßte sie auf die Stirn.

Gott segn dich, mein Kind, sei recht fröhlich und vergnügt.

Und das schöne Bouquet, das ist gewiß vom Rudolf?

Jetzt flammte eine tiefe Röthe im Antlitz der Lisi auf, und sie senkte verschämt den Blick zu Boden.

No, no, sagte die Großmutter und tätschelte ihre Wangen, brauchst dich net zu schämen. Is ja a braver Mensch. Es kommt bei Jeden amal. Unterhalt di nur gut. Und du, sagte sie scherzend zur Mutter der Lisi, welche ebenfalls im Ballsaale war, gib mir auf das Mädl gut Acht!

Und mir bring Krapsen und a Torten, rief ihr der kleine Gustl nach. Vielleicht hoffte er dadurch hinter das süße Geheimnis eines Balles zu kommen.

(Wird fortgesetzt.)

forderlichen Mittel, eventuell bereits im nächsten Staatsvoranschlage, in Anspruch zu nehmen.

Die Regierung wird endlich aufgefordert, die Verstaatlichung der Mittelschulen mit größerer Raschheit durchzuführen und bezüglich der Reihenfolge der zu übernehmenden Lehranstalten auf die ökonomischen Verhältnisse der betreffenden Gemeinden Rücksicht zu nehmen.

In der Sitzung vom 7. Februar beantwortete Graf Tassse u. A. die Interpellation Hauck betreffend die Auflösung mehrerer Studentenvereine in Graz und Leoben.

Abg. Morze verlangt eine Fachschule für Müller und Bäcker. Zu demselben Gegenstand sprechen Dr. Kronawetter und Dr. Beer.

Beim Titel *Volkschule* besprach der Abg. Ritter v. Kraus den stücklichen Zustand der Volksschul-Jugend. Ab. Robitsch machte nationale Wünsche den Slovenen Kärntens geltend. Außerordentlich bebauerlich sei es um das Schulwesen in den von den Slovenen bewohnten Gegenden Kärntens bestellt.

Redner besprach die Mangelhaftigkeit des Volksschulwesens für die Slovenen in Kärnten und bemerkte, es handle sich für die slovenische Bevölkerung nicht darum, die deutsche Sprache aus den slovenischen Schulen in Kärnten zu verdrängen, sondern dort wo sie verlangt werde und nützlich sei, sollen die Kinder auch die deutsche Sprache lernen, aber nur auf Grund ihrer Muttersprache. Redner betonte schließlich, daß seine Partei für die Interessen der Slovenen in Kärnten stets mit Ruhe, aber auf das entschiedenste eintreten werde. (Beifall bei den Slovenen.)

Aus Stadt und Land.

Gilli, den 8. Februar.

Rom Schwurgerichte. In der ersten diesjährigen Session sind noch folgende Verhandlungen angesetzt: Am Donnerstag, den 9. Februar gegen Anton Weber wegen Brandlegung (Voritz G. H. Reiter), am Freitag den 10. Februar gegen Karl Jäger wegen Körperbeschädigung und gegen Johanna Bresnit wegen Kindesmordes; am Samstag den 11. Februar gegen Maria Alb wegen Brandlegung. In den letzten drei Verhandlungen führt den Vorsitz der Kreisgerichtspräsident Dr. Gertscher.

Eine Lebenswürdigkeit. Seit gestern ist in der Apotheke des Herrn Kupferschmidt eine Pflanze zu sehen, welche nur einmal im Alter von 20 bis 40 Jahren blüht, um dann abzusinken. Es ist dies eine Yucca latifolia pendula, welche die verstorbene Frau Omerzi dem hiesigen Stadtverschönerungsvereine vor einigen Jahren geschenkt hat.

Capino. Wie wir hören, dürfte das Maskentränzen am Faschingdienstag eine der lustigsten und best besuchten Unterhaltungen des heurigen Faschings werden. Unter dem Siegel der Verschwiegenheit können wir schon heute verrathen, daß einige eigenartige Maskengruppen geplant werden, ebenso wird an schönen Einzeltrachten kein Mangel sein. Die Damenpenden (aus der Kunstanstalt von J. Plentz Söhnen in Graz) sind bereits fertig gestellt und es wird der Cortillon reich ausgestattet sein. Wir werden erlucht, darauf aufmerksam zu machen, daß sich die Tänzer und Tänzerinnen mit Cortillonorden und Bouquets selbst versehen mögen, da dieselben vom Ausschuss nicht beschafft werden können.

Fasching der Kleinen. Verflorenen Samstag fand im Institute Haussenbüchl eine Hausunterhaltung statt, die einen ebenso schönen als angenehmen Verlauf nahm. Fast alle Jünglinge waren in den reizendsten Gewandungen erschienen, theils als Blumen, theils in Nationaltrachten gekleidet. Ein allerliebster kleiner Amor mit einer ebenso herzigen Begleiterin eröffneten den Zug, der sich um 8 Uhr in feierlichster Ordnung in den geräumigen, schön verzierten und beleuchteten Saal begab, um dort sich heiterem Tanze und allerlei Kurzweil hinzugeben, (wofür besonders ein feicher Weidmann Sorge trug), oder von Zeit zu Zeit wieder in einen

höchst anziehenden Raum zu verschwinden, der auf langen Tischen alles in reichstem Maße bot, was Herz und Magen der Jugend stärken und erfreuen konnte. Kein Wunder daher, daß alsbald eine heitere Stimmung herrschte und den ganzen Abend, der sich bis lange nach Mitternacht ausdehnte, anhielt. Die Schülerinnen der Anstalt wie die Angehörigen derselben können der geehrten Vorsteherin für die so gelungene Veranstaltung dieses Festes nur zu lebhaftem Danke verpflichtet sein.

Stadttheater. Mit wenig guten Hoffnungen habe ich am Montag den Weg zu unserem Musentempel angetreten. Es gibt Bühnenleiter, die zu Anfang der Spielzeit sehr hübsche Vorstellungen bieten und zum Schluß wesentlich nachlassen. Da Herr Director Galoggy erklärt hat, das Marburger Stadttheater im nächsten Jahre nicht mehr führen zu können, lag die Vermuthung nahe, daß seine letzten Darbietungen durch gelockertes Zusammenspiel und durch einen gelichteten Chor Mangel an Zucht und Ordnung verrathen werden. Die Ausführung von Weinbergers Operette *Lachende Erben* hat mich angenehm enttäuscht. Die Künstler zeigten sich langesfreudiger als jemals, der Chor erschien vollständig; alle Mann waren an Bord. — Die Handlung der neuen Operette ist dürftig, aber an guten und an schlechten Wigen herrscht kein Mangel. Einen Belagerungsstand kann man nicht sehen, weil er verhängt wird! Ähnliche Kalauer bilden den Anspus des Textes, der den Zuschauer immer und immer wieder zum Lachen zwingt. Karl Weinberger, der schon mit seinen Vagastreichen und mit seinen Uplänen Proben einer schönen Begabung geliefert hat, betritt in seiner neuesten Arbeit eine Bahn, die ihn bald zu echter Volkstümlichkeit führen wird. Nicht alle Weisen der Operette zeugen von besonderer Eigenart, aber jede Note betundet lebendige Jugendkraft und wohlthuende Frische der Empfindung. Es ist keine ausnehmend edle und künstliche Sprache, die dieser Dichters redet, aber es ist durchwegs eine wirksame und leicht verständliche Ausdrucksart. Dabei fehlt es nicht an einzelnen musikalischen Schönheiten, die auch dem Feinschmecker Genüge leisten können. In der Wahl des Namens sind die Verfasser nicht glücklich gewesen. Der Titel *Lachende Erben* taugt für ein Lustspiel; nicht für eine Operette. Die Grenadiere hätten größere Zugkraft ausgeübt als: *Lachende Erben*. Das lustige Stück ist lustig dargestellt worden. Einen besonders glücklichen Abend hatte Herr Conrad, der eine (sichtlich für Girardi geschaffene) Bedientenrolle gab. Nach seinen Hauptnummern hörte man nicht nur Händeklatschen, sondern auch laute Beifallsrufe. Herr Hensfeld, der schon bei seinem ersten Erscheinen durch eine an den dritten Napoleon erinnernde Maske lebhaft Heiterkeit hervorrief, sprach seine Couplets äußerst wirksam. Die Damen Bellmont, Paulmann und Wohlmutz spielten und sangen, wie immer, erfolgreich und hübsch. Der Tenor allerdings — das kann nicht verschwiegen werden — erhielt nur Beifall, wenn er mit seiner Partnerin (Fr. Wohlmutz) zu singen hatte. Im Ganzen verließen die Zuschauer befriedigt das Theater. — Zum Schluß möchte ich noch auf einen argen Mangelstand aufmerksam machen: ich finde es sehr löblich, daß die Herren Statisten Interesse für die Bühnenkunst zeigen; aber es wirkt unendlich störend, wenn durch jede Thür- und Fensterpalte ein Neugieriger die Nase steckt. Ein junger Mann trat sogar während des zweiten Aktes — für die Zuschauer ganz sichtbar — aus der Coullisse heraus, um sich das Spiel von rückwärts anzusehen. Es bedurfte lebhaften Deutens aus dem Zuschauerraum, um den Kunstbegeisterten zum Rückzug zu bewegen. Strengere Handhabung der bestehenden Vorschriften wäre in diesem Falle dringend geboten.

Eine Gastspielreihe. Ein Vogenbesitzer bittet uns, folgenden Vorschlag in der Deutschen Wacht mitzutheilen: In wenigen Wochen wird die Reihe von Theaterabenden, zu deren Veranstaltung sich Herr Director Galoggy verpflichtet hat, erledigt sein. Es soll nicht geleugnet werden,

daß uns dieser Bühnleiter einige sehr willkommene Gäste, wie Herrn Gustav Starke, Frau Hofschaulpielerin Louise Rüssel und Frä. Rosa Helmesberger vom Volkstheater gebracht hat. Aber im Ganzen wird Herr Galloxy vielleicht selbst das Gefühl haben, daß er uns einen Ertrag für manche Enttäuschung schuldet. Gegenwärtig befinden sich der berühmte Schauspieler Friedrich Rittermüller und die beliebten Komiker Knaack und Gottsleben auf Gastspielreisen. Wäre es unserem Theaterdirector nicht möglich, diese oder andere hervorragende Schauspieler für je ein Gastspiel in Gills zu gewinnen und auf solche Art nach Schluß seiner regelmäßigen Theaterabende eine Reihe von Gastvorstellungen zu veranstalten? Der regen Theilnahme aller Giller Kunstfreunde könnte er in diesem Falle versichert sein. Auch ein kurzer Novitäten-Cyclus würde gesteigertem Interesse begegnen. — Es soll uns freuen, wenn diese Anregungen auf fruchtbaren Boden fallen!

Ein Kohlenlager bei Gills. In der Steuergemeinde Schloßberg, eine halbe Stunde unterhalb Gills am linken Samnauser und unmittelbar bei der Südbahn, wurde auf dem Wellarischen Grunde ein Kohlenflöz entdeckt und mit der Eintreibung eines Stollens begonnen. Die bisher zutage geförderte Kohle erweist sich als Glanzkohle, und man hofft auf eine bedeutende Mächtigkeit dieses aufgefundenen Kohlenlagers. Es besteht die Möglichkeit, daß das Kohlenlager einen Tagbau ergeben dürfte, was für die Bewohner der Stadt Gills von unberechenbarem Vortheile wäre und was jeder Familienvater, sowie jede Hausfrau mit einem herzlichen Glück auf! begrüßen würde.

Pöltischer Schügen-Kränzchen. Der sehr rührige, 18 Mitglieder zählende Ausschuss scheut keine Kosten, um den bekannten guten Ruf der Pöltischer Kränzchen neu erglänzen zu machen. Die Damenpenden aus einer der ersten Kunstanstalten stammend, sind sehr vornehm ausgestattet. Von Naß und Fern sind schon zahlreiche Zusagen eingelaufen, so daß dieses Kränzchen zu den besuchtesten und lustigsten des Unterlandes zählen dürfte.

Lüfter. Am vergangenen Sonntag ist in Lüfter im Gasthof „Hortik“ das Feuerwehrränzchen abgehalten worden, das als vollkommen gelungen bezeichnet werden kann. Dasselbe war, da sich der Feuerwehverein in Lüfter großer Beliebtheit erfreut, sehr gut besucht, und namentlich das zarte Geschlecht war sehr stark vertreten. Die Feuerwehren von Gills und Hrafnig haben sich an dem Kränzchen betheiligt; sie wurden von ihren Lüfterer Kameraden auf das Herzlichste empfangen und es ist ihnen den ganzen Abend hindurch die größte Aufmerksamkeit entgegengebracht worden. Es sind 5 Quadrillen getanzt worden, und es waren bei jeder etwa 80 Paare vertreten. Die Musik besorgte die Giller Vereinskapselle unter der Leitung des Hrn. Fischer, in der gewohnten lobenswerthen Weise.

Aus Schönstein wird uns berichtet, daß bei der am 2. Februar in der Citalnica veranstalteten Tanzunterhaltung eine arge Rauserei entstand. Zwei slovenische Lehrer, deren Namen der Einsender nennt, während wir sie verschweigen wollen, begannen Streit mit dem Hilfsarbeiter eines Notars. Man schüttelte sich gegenseitig Bier ins Gesicht, theilte Ohrfeigen aus, und schließlich gab es blutige Nasen. Ein recht lehrreiches Sittenbild!

Graz. Der deutsche Universitäts-Studentenball ist glänzend verlaufen. Die höchsten Würdenträger und ihre Frauen beehrten das Tanzfest mit ihrer Anwesenheit. Unter den Klängen der Polonaise betraten die Patroneffen den Stefaniensaal, und zwar Frau Baronin Angelica von Ried mit eand. med. Rudolf R. v. Scheuer, Frau Theresie Gräfin Wurmb mit med. Franz Kammerer, Frau Anna Portugall mit med. Josef Malek, Frau Gräfin Dora Kottulinsky mit med. Friedrich Hartmann, Frau Baronin Mathilde Mayr-Meluhof mit med. Anton Wagner, und Frau Ida Wölfler mit med. Fritz Böschl.

Die Patroneffenpenden sind niedliche Kunstwerke aus der Anstalt August Klein und bestehen aus reich decorierten und ornamentierten Wappenschilden mit dem steierischen Panther an weiß-grünem Gehänge. Die Wappenschilder umschließen weiße Beinormerkästchen und das Ganze ruht in einer weißen Wollschleife auf rothseidenem Untergrunde. Die Damenpenden bilden ganz einfache Tanznormerkästchen mit illustrierten Decken. Die Ballmusik wurde von den Siebenundvierzigern, mit Meister v. Benzur an der Spitze, besorgt. Unter den Vortänzern befanden sich auch etliche Giller, als Fräulein Mathilde und Herr med. Friedrich Fehleisen, die Herren Mediciner Franz Ambrositsch, Karl Sumner, Franz Ulrich und Herr jur. Karl Niedl.

Vereinsnachrichten.

Vom Rothen Kreuz. Der Präsident des Landes- und Frauenhilfsvereins vom rothen Kreuze für Steiermark, Statthalter, Freiherr von Ruedl ruft in Gemäßheit der Vereins-Satzungen für den 28. Februar 1893 eine General-Versammlung nach Graz ein.

Der südösterreichische Turngau erläßt folgenden Aufruf an die Gauvereine: Der 24. ordentliche Gantag des südösterr. Turngaues wird hiemit für den 12. Hornung (Februar) l. J. nach Laibach einberufen und findet daselbst um 1/9 9 Uhr früh im Ballsaale des Casino-Vereines (1. Stock) statt. Tagesordnung des Ganturntages: 1. Rechenschaftsbericht des Ganturnrathes: Verwaltungs-, Turnbetriebs- und Säckelbericht; 2. das Ganturnfest (Antrag des Turnvereines Grazer Turnerschaft, daselbst in einer Stadt im steirischen Unterlande zu halten); 3. Neuwahl des Ganturnrathes; 4. allfällige Anträge der Gauvorturnerschaft; 5. die Neuordnung der deutschen Turnerschaft in Oesterreich (Antrag der Turnvereine Knittelfeld und Klagenfurt); 6. allfällige Anträge aus der Mitte des Gantages, über deren Zulassung der Gantag vorher entscheidet. Die Gauvorturner werden hiemit eingeladen, bei der am Vortage, d. i. am 11. Hornung, abends 9 Uhr im Zahn-Zimmer des Casino-Vereines stattfindenden Gauvorturner-Versammlung zu erscheinen. Tagesordnung für die Gauvorturner-Versammlung: 1. Stand der Gauvorturnerschaft; 2. Festsetzung des Beitrages zum Reiffädel; 3. Besprechung über die Möglichkeit einer Erhöhung des Turnbetriebes im Gau; 4. allfällige Anträge. Der Ganturnrath glaubt der Hoffnung Ausdruck geben zu sollen, daß der 24. Gantag, welcher hiemit einberufen ist, durch die rege Theilnahme seitens der Vereine wie durch die fruchtbringenden Ergebnisse in würdiger Weise das 25. Gaujahr einleiten werde. Laibach im Eismonat 1893. Gut Heil! Der Ganturnrath.

Die Grazer Turnerschaft veröffentlicht ihren Jahresbericht über das neunte Vereinsjahr 1892. Der Turnrath bestand zu Jahresbeginn aus folgenden Herren: Vorstand: Paul Kugy, Magister der Pharmacie; Vorstand-Stellvertreter: Franz Stöckl, Büreauhelfer, Platzwart der I. Abtheilung; Oberturnwart und Zeugwart: Erich Bouvier, städtischer Cassavorstand; dessen Stellvertreter: Heinrich Jamernegg, städtischer Beamter, Platzwart der II. Abtheilung; Hauptfädelwart: Eugen Krenb, kaufmännischer Beamter; Hauptschiffwart: Josef Müntzer, Lehrer, Platzfädelwart der III. Abtheilung; Wilhelm Gernert, Lehrer und geprüfter Turnlehrer; Platzfädelwart der I. Abtheilung; Adolar Lande, k. k. Linien-Schiffs-Bootsmann i. R.; Platzfädelwart der II. Abtheilung und Wälderwart: Victor Kern, Kaufmann; Beiräthe: Josef Goriupp, Stadtturnwart-Beamter; Edgar v. Penk, Kanzleivorstand und Theodor Schumy, Hausbesitzer. Nach dem Ausscheiden von Paul Kugy (April), Eugen Krenb (August) und Edgar v. Penk (October) wurden gewählt: Vorstand: Franz Stöckl; Vorstand-Stellvertreter: Fritz Langhammer, kaufmännischer Beamter; Beirath: Dr. Josef Schmidler, Advocatur-Candidat. Die Geschäfte des Hauptfädelwarts übernahm

Erich Bouvier, der seinen Bericht mit folgenden Reimen schließt:

Nicht wanken, nicht weichen,
Nicht kränken, nicht schleichen,
Nicht wispeln, nicht lauern,
Nicht schwächeln hinter Mauern!
So denket, so handelt,
So fählet, so wandelt,
So prüfet, so schälet,
So ehret Ihr Euch selbst!
Stets rüstig, bereit fiets,
Stets aufrecht, gescheit fiets,
Stets offen und klar fiets,
Stets sprechet, was wahr!
Dann geht es, dann grünt es,
Dann wächst es, dann blüht es,
Dann frommt es, dann freut es,
Dann beugt sich Jahns Best!

Der k. k. Turnlehrer, Herr Prof. Tisch in Gills gehört der Grazer Turnerschaft als Ehrenmitglied an.

Ein allgemeines Pensionsinstitut für die Privat-Beamten. Die Privatbeamten-Localgruppe des Ersten allgemeinen Beamten-Vereines der österr.-ungar. Monarchie in Wien theilt uns mit, daß — Dank der ihr durch die Presse aller Parteien gewordenen Unterstützung — der Gedanke, im Wege der Gesetzgebung eine allgemeine, obligatorische Pensionsanstalt für Privatbeamte aller Kategorien zu schaffen, immer weitere Kreise durchdringt. Nicht nur zahlreiche Zuschriften einzelner Privatbeamten, sondern auch Zuschriften bedeutender Körperschaften wie des Verbandes des mährisch-schlesischen Forstvereines; des Landesverbandes der Privatbeamten des Königreiches Böhmen, endlich Zuschriften großer Firmen, welche aus eigenem Drange bereit sind, da mitzuwirken, wo es sich darum handelt, die Zukunft ihrer Mitarbeiter zu sichern, begrüssen in warmen Worten die von dem genannten Vereine in dieser — allseitig als äußerst nothwendig und dringend bezeichneten — Angelegenheit bisher gethanen Schritte und bereits erzielten Erfolge. Jüngst hat die Handels- und Gewerbelammer in Troppau die Gruppe mit einer Zuschrift beehrt, ihre Zustimmung zu der Action ausgesprochen und erklärt, ihren Abgeordneten, Herrn Dr. Max Menger zu ersuchen, im Reichsrathe mit aller Kraft für die angegebene Institution einzutreten. Es ist da in verhältnismäßig kurzer Zeit, in der That viel erreicht worden; umso eher aber wird die Privatbeamtenchaft ihre berechtigten Wünsche erfüllt sehen, je rascher und je fester sie sich aneinander schließen. Das Ende dazu ist in der Privatbeamten-Localgruppe vorhanden. Daß sich ihr die Privatbeamten vertrauensvoll anschließen dürfen, beweist sie durch die von ihr propagierten Ideen und durch den ersten Eifer, mit dem sie dieselben zum Besten des ganzen Standes zu verwirklichen bestrebt ist.

Vermischtes.

Seilanstalt. Der Grazer praktische Arzt und Specialist für Nerventränke Herr med. Dr. M. Fajana hat in Kärnten unweit vom Willstätter-See eine hübsche Villa mit mehreren hoch bewaldeter Bodenfläche angekauft, die als Privat-Seilanstalt für Nerventränke, Morphinismen und Erholungsbedürftigen hergerichtet, mit 1. Juni dieses Jahres eröffnet wird. Die gesunde Lage der Anstalt in einer der reizendsten Gegenden Kärntens, die Anspruchslosigkeit und Gewissenhaftigkeit, des in den Grazer Kreisen bekannten Arztes, dürfte diesem Unternehmen großen Zuspruch sichern.

Wollen nicht französisch lernen! Der Zollkrieg mit Frankreich hat in St. Gallen eine komische Wüthe getrieben. Einige Realschüler und Realschülerinnen erlassen nämlich im St. Galler Stadtanzeiger folgenden Aufruf: Wir Realschüler wollen in der Vertheidigung der Schweiz gegen Frankreich nicht zurückbleiben und mit unserer schwachen Kraft beitragen, daß der Zollkrieg wichtig geführt wird. Es freut uns, daß unsere Mütter keine französischen Hüte und Kleider mehr kaufen und die Väter keine

französischen Weine mehr trinken wollen. Damit wir aber auch dabei sind, haben wir einmütig beschlossen, uns fernerhin nicht mehr mit der Erlernung der französischen Sprache zu befassen. Wir hoffen, daß auch die Herren Lehrer diesen unseren patriotischen Entschluß achten werden. Diese Hoffnung der schlauen kleinen Patrioten wird sich wohl schwerlich erfüllen.

Vom Schwurgericht.

Todtschlag.

Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode begann mit einem Mordmorde, dessen der 26jährige Tagelöhner Johann Murschel angeklagt ist. Vorsitzender: Präsident Dr. Gertischer; öffentlicher Ankläger: Staatsanwalt Dr. Gallé; Verteidiger: Dr. Sajo v. i. s.

Ferdinand Sieder, Besitzer der Herrschaft Freistein bei Windisch-Feistritz, hörte am Abend des 22. November 1892 im Schloßhofe den Aufschrei eines Menschen. Als er zum Fenster hinauszah, gewahrte er, wie ein Mann gegen einen anderen mit einem langen Messer von oben herab einen Stich führte. Er riß das Fenster auf, schrie hinaus: um Gotteswillen, was macht ihr da? und sah, wie der Getroffene gegen das Schloß taumelte und nach einigem Nöckeln zusammenfiel, während ihm der andere zurief: Der hat einen ordentlichen Stich gekriegt, das war ein Stich! Als der Gestochene noch röchelte, schrie ihn der Angreifer an: Potoscher, bist noch nicht hin, Potoscher, hast noch nicht genug, willst du noch einen Stich? und er machte Miene, nochmals mit gezücktem Messer auf den am Boden liegenden Menschen zu stürzen.

Ferdinand Sieder hielt den Getroffenen nur für verwundet und rief in den Hof hinab: Knechte, Schaffer, Förster! worauf ihn der Thäter erwiderte: Was Knecht, was Schaffer, er soll nur kommen, heute bringe ich alles um, um einen auf oder ab, jetzt ist schon alles eins.

Auf das hin holte Ferdinand Sieder sein Gewehr, begab sich mit demselben in den Hof und gieng zu dem Daliegenden, der bei seinem Anlangen schon tot war. Als er ausrief: Der ist ermordet! entgegnete der Thäter: geschieht ihm recht! ergieng sich noch in weiteren Drohungen und verschwand dann.

Demselben waren inzwischen der Förster Johann Scharch und der Schaffer Friedrich Becounik nachgeeilt und als auch Ferdinand Sieder diesen sich anschloß, stürzte plötzlich der Thäter auf der Straße von Potosche aus einem Gebüsch auf den Schaffer, der unbewaffnet war, los.

Da Sieder fürchtete, daß der Thäter mit seinem Messer diesem ebenfalls ein Leid zufügen könnte, gab er gegen dessen Füße einen Schrotschuß ab, der ihn kampfunfähig machte.

Derfelbe wurde sogleich gefesselt und als der weit und breit gefürchtete Raufbold Johann Murschel erkannt, während man in dem Ermordeten, der nach Erhalt der Verletzungen kein Wort sprach, den Grundbesitzer Anton Einsalt aus Potosche agnoscierte.

Die Obduktion der Leiche des Anton Einsalt zeigte, daß dieser am Kopfe und Rumpfe mehrere Stichwunden erhalten, daß er infolge der Verletzung der rechten Jugularvene und Durchbohrung des unteren linken Lungenlappens an Herz- und Lungenlähmung eines gewaltsamen Todes gestorben sei.

Der Beschuldigte Johann Murschel bestritt nicht, daß er dem Anton Einsalt mehrere Messerstiche versetzte, er behauptet aber, daß ihn dieser auf dem Heimwege durch den Schloßhof von Freistein, auf dem beide zufällig zusammentrafen, wiederholt beschimpfte und angriff, so daß ihm schließlich nichts übrig blieb, als zur Abwehr von seinem Messer Gebrauch zu machen.

Diese Verantwortung erscheint jedoch vollkommen unbegründet, und spricht vielmehr alles dafür, daß der Beschuldigte den Angegriffenen vorsätzlich menschlerlich aus dem Leben schaffte.

Die eingangs gegebene Darstellung durch den Zeugen Ferdinand Sieder deutet schon darauf hin, daß der Beschuldigte nicht bloß in einen

Kaufhandel mit Anton Einsalt begriffen war, sondern daß er es geradezu darauf abgesehen hatte, diesen umzubringen.

Der Beschuldigte gibt selbst zu, daß Anton Einsalt unbewaffnet war. Bei diesem wurde nicht nur keine Waffe vorgefunden, sondern hatte derselbe auch, als er tot dalag, beide Hände in den Hosentaschen, was zur Zweifellochkeit erkennen läßt, daß er ruhig seines Weges wandelte und ganz unvermuthet überfallen wurde.

Mit welcher Wucht der Beschuldigte auf sein Opfer losgehoben, dies zeigen die tiefen Wunden.

Für die Tödtungsabsicht des Beschuldigten sprechen auch die Umstände, daß er auf alle Leute aus Potosche, wo auch der Ermordete zu Hause ist, erjagt war, und auch dem Gensdarmen August Schager eingestand, daß er dem Anton Einsalt nachstellte und ihn beschädigte, also hinterücks überfiel.

An die Geschworenen wurde außer der Frage auf Mordmord, entsprechend der Verteidigung des Angeklagten, auch noch eine Eventualfrage auf Todtschlag gerichtet.

Dieselben (Obmann Notar Schlamberger) bejahten nur die letzte Frage und es verhängte daher der Gerichtshof über den Angeklagten wegen Verbrechens des Todtschlages die Strafe des schweren und verschärften Kerkers in der Dauer von acht Jahren.

Nothwehr.

Vorsitzender Herr OBM. Pulek, öffentlicher Ankläger Herr SM. Dr. Gallé, Verteidiger Herr Dr. Serne. Der 20 Jahre alte Knecht Johann Wimmer aus Sulzthal ist des Todtschlages angeklagt. Johann Deutschmann lebte mit seinem gleichnamigen Sohne in Sulzthal als Auszügler und vertrat ihn in Verhinderungsfällen bei der Wirtschaft, so daß also das Dienstpersonale auch ihm gehorchen mußte. Als Knecht war dajelbst Johann Wimmer im Dienste, den der alte Deutschmann am 22. November v. J. im Stalle auszankte. Der Knecht stieß den alten Mann von sich, stellte ihm ein Bein und brachte ihn hieburch so heftig zum Fallen, daß er noch am nämlichen Tage verschied. Der Beschuldigte gab dies alles zu, behauptete jedoch, lediglich in Nothwehr gehandelt zu haben, weil der Getödtete mit einer Mistgabel auf ihn losging, was sogar von einem Zeugen bestätigt wurde. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete nur wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens auf Schuldig, und Johann Wimmer wurde somit nur wegen dieses Vergehens zu dreimonatlichen strengen Arrest verurtheilt.

Kunst, Schriftthum, Bühne.

Das dritte Heft der Deutschen Kunst- und Musik-Zeitung (Wien) bietet im vorliegenden dritten Heft u. A. Neue Beethovenstudien von Dr. Th. v. Frimmel. Die Musikbeilage enthält einen Balzer für Klavier von Max v. Weinzierl und ein Lied von Josef Strisko.

Aus Graz wird berichtet, daß Herr Aman die Leitung der vereinigten Theater niedergelegt. Um seine Nachfolgerschaft bewirbt sich der Sänger Göttinger, der Schwiegerjohn von Marie Wilt.

Im Deutschen Volkstheater (Wien) ist eine Posse über Anton! durchgefallen, die Karl Grünborn verfaßt hat. — angeblich nach einer Idee Ludwig Angenruber's.

Alle mittheilungen hier angelegten Schriften sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Gmü.

Die Güterverwaltung Schloß Biograd bei Gmü kündigt in einer Beilage unserer heutigen Stadtaufgabe süße Theebutter an, die in der Biogradener Volkerei durch Centrifugen-Betrieb hergestellt wird und die sich ebensoviele durch seinen Geschmack, als durch große Dauerhaftigkeit auszeichnet.

Gift im Munde. Professor W. D. Miller vom zahnärztlichen Institute der Universität Berlin hielt (wie deutsche Blätter berichten) auf dem siebenten internationalen Congreß für Gesundheitspflege zu London einen Vortrag, welcher großes Aufsehen erregte. Das Thema war: Der Mund des Menschen als Quelle der Ansteckung. Professor Miller sagte: Während der letzten Jahre hat sich die Ueberzeugung immer mehr befestigt, daß der Mund des Menschen als eine Brutstätte verschiedener Krankheitskeime zu betrachten sei, welche eine bedeutungsvolle Rolle in der Erzeugung körperlicher Störungen spielen, und daß viele Leiden, deren Ursache geheimnißvoll ist, ihren Ursprung in der Mundhöhle haben. Schabhafte Zähne sind da in erster Reihe als Urheber der verschiedensten Krankheiten zu nennen, die zuweilen sogar, namentlich bei Kindern und schwachen Personen, tödtlich verlaufen. Welcher merkwürdige Zusammenhang zwischen kranken Zähnen und den verschiedensten Organen des Körpers besteht, zeigt sich darin, daß oft Geschwüre an Fingern und Zehen verschwand, sobald der krankhafte Zahn entfernt war. Die Zahl der Backen und anderer Organismen, die selbst im Munde ganz gesunder Personen gefunden werden, ist eine ganz erstaunlich große, ebenso die Liste der Krankheiten, welche dadurch hervorgerufen werden können. Welche Giftstoffe der menschliche Mund darstellt, zeigt sich darin, daß Verletzungen mit frisch gebrauchten zahnärztlichen Instrumenten fast immer Geschwüre zur Folge haben. Der Speichel selbst von gesunden Menschen ist giftig; von 111 weißen Mäusen, denen der Speichel von ebensoviele Personen eingegeben wurde, starben alle bis auf 10. Die Ursache sind eben die winzigen Organismen, welche in der Mundhöhle angelammet werden. Im Ganzen sind 22 der Gesundheit schädliche Mikroorganismen in der Mundhöhle gefunden worden, von denen viele die schwersten Krankheiten hervorzurufen vermögen. Die Wichtigkeit der Reinhaltung der Mundhöhle ergibt sich da von selbst; es gilt nicht nur die Zähne gesund zu erhalten, sondern auch schlimmen Krankheiten vorzubeugen. Für die Wichtigkeit von Professor Miller's Darstellung spricht auch die Tatsache, daß der Biß eines Menschen oft tödtlich wirkt. Blutvergiftungen infolge deselben sind in jüngster Zeit häufig vorgekommen. Darum — Junge und Erwachsene, haltet die Mundhöhle rein! Auch ist erwiesen, daß die Reinigung mit Wasser allein nicht genügt, die Giftstoffe zu entfernen, und empfiehlt sich daher die regelmäßige Anwendung eines bewährten, sorgfältig beregestellten Zahneinigungsmittels, wie es Sarg's Kalobont darstellt, dessen Vorzüge am deutlichsten erwiesen werden durch den nach Millionen zählenden Verbrauch und durch die fortwährend einlaufenden schriftlichen Anerkennungen aus den höchsten Kreisen wie aus allen Ständen des Publicums.

Telegraphischer Schiffsbericht der **Red Star Linie** Antwerpen. Der Postdampfer Rhynland, der Red Star Linie, in Antwerpen ist laut Telegramm am 4. Februar wohlbehalten in New-York angekommen.

An unsere Mitarbeiter. Wir bitten, alle Eigennamen und Fremdwörter (wenn solche nicht vermieden werden können) doppelt d. h. mit deutschen und lateinischen Buchstaben zu schreiben. Die Lieferung & Schrift für Berichte ist Dienstag und Freitag abends.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg t. u. t. Hohl, Zürich sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 ft. bis ft. 11.65 pr. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und d. wasser. Muster umg. 2000. Preise kosten 10 ft. und Postkarte 5 ft. Porto nach der Schweiz.

Seimgarten.

Eine Monatschrift gegründet und geleitet von

W. K. Hofegger.

136—3

XVII. Jahrgang.

Abonnementpreis jährlich (12 Hefte) fl. 3.60, mit Postzusendung fl. 3.72.

Fritz Rasch, Buchhandlung, Gmü.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Filiale für Ungarn:

Wien, I., Giselastrasse 1., Budapest, Franz-Josefsplatz 5 & 6,
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1891 Frcs. 117,550,797.—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1891 20,725,259.—
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für
Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 249,311,449.—
In der letzten zwölftmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei
der Gesellschaft für 61,372,000.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der
seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1,728,184,555.—
stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizen aus-
stellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren
Agenten und durch die **General-Agentur in Laibach**, Triester-
strasse 3 bei **Guido Zeschko**.

121—c

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Ver-
wahrung resp. in's Depôt:

Werthpapiere des In- und Auslandes,
Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen
und anderen Creditinstituten,

Staats- und Banknoten,

Gold- und Silbermünzen gegen eine mässige Depôt-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse
der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als **Nebenzstellen der österr.-ung. Bank** übernimmt die Sparcasse der
Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen **Wechsel** zur Uebermittlung an die Bankfiliale
Graz. 1—53

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit E.

A. HARTLEBEN'S VERLAG IN WIEN, PEST U. LEIPZIG.

— Einzige autorisirte Ausgabe. —

Collection Verne.

Pro Band

Elegant Geheftet 75 Pf. = 50 Kr., 1 Fr. = 50 Kop.

Gebunden 1 M. = 65 Kr., 1 Fr. 35 Cts. = 65 Kop.

Zu haben in der Buch- u. Papierhandlung

JOH. RAKUSCH

in Cilli, Hauptplatz Nr. 5.

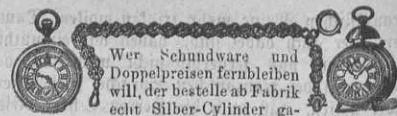
Neuer italienischer Wein

— pr. Liter 28 fr. im Anoschank —
Seidelberger Faß.

In Gebinden von 36 Liter aufwärts

— 18 fr. pr. Liter. —

1014—5 Weinhandlung J. Pallos, Cilli.



Wer Schundware und
Doppelpreisen fernbleiben
will, der bestelle ab Fabrik
echt Silber-Cylinder ga-
rantirt genau gehend 6 fl. 50 kr., feinste Ancre-Re-
mont. m. 2 od. 3. Silberb. 10 fl., Nickel-Prima-Wecker
fl. 2.25. Für Wiederverk. per 6 Stück nur 10 fl. 50 kr.
Wand-Uhren von 3 fl. aufwärts, oder verlange vorher
Uhren- u. Goldwaren-Preiscurant gratis bei
J. KARECKER Uhren-Exporthaus in LINZ 69-48

Gedenk

bei Wetten, Spielen
und Testamenten
des Cillier Stadt-
Versicherungs-
Vereines.

1032—11

Sarg's

I.

GLYCERIN-SPECIALITÄTEN.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch
F. A. Sarg im Gebrauch Ihrer Majestät der
Kaiserin und anderer Mitglieder des Aller-
höchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremder
Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof. Baron
Liebig, Prof. v. Hebra v. Zeissl, Hofrath
v. Scherzer etc. etc., der Hof-Zahnärzte Thomas
in Wien, Meister in Gotha etc.

Glycerin-Seife in Papier, Kapseln, Bretteln
und Dosen. — Honig-Glycerin-Seife in Car-
tons. — Flüssige Glycerin-Seife in Fla-
cons. — Toilette-Carbol-Glycerin-Seife. —
Eucalyptus-Glycerin-Seife. — Glycerin-
(Haarwuchsbeförderungsmittel). — Chinin-
Glycerin-Pomade. — Glycerin-Crème. —
Toilette-Glycerin. — Lysol-Seife u. Toilette-
Lysol-Glycerin-Seife. — Milch-Rahm-Seife etc.
sanitätsbehördlich geprüfte
Glycerin-Zahn-Crème.

F. A. Sarg's Sohn & Cie.,

k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben in den Apotheken, Droguerien,
Parfumerien etc.

In Cilli bei den Apothek. J. Kupferschmid,
Adolf Marek; ferner bei L. Leo Hanak, Dro-
guen-Handlung, Milan Hočvar, Franz Janesch,
Traun & Stiger, J. Warmuth.

Soeben erschien:

Für Frauen und Töchter:

Das Kleidermachen

zum
Selbstunterricht
von

Henriette Rötter.

Mit vielen Abbildungen. Zweite verbesserte Auflage.

Preis fl. 1.50, per Post fl. 1.65.

Vorräthig bei 41—6

Fritz Rasch, Buchhandlung, Cilli.

SCHUTZ - MARKE.



Zur freundlichen Beachtung!

Wer sparen, die Gesundheit pflegen und guten
Kaffee trinken will, kaufe nur den

allein ächten

Kneipp-Malz-Kaffee

verpackt in rothen, viereckigen Packeten mit
nebigem Bilde, der gemischt mit dem

ächten Öl-Kaffee,

anerkannt bester u. ergiebigster Kaffee-Zusatz,
einen gesunden und nahrhaften Kaffee gibt.

Unser ächt Kneipp-Malz-Kaffee und ächt Öl-Kaffee sind nicht halber-
brannt, enthalten keine Birnen, keine Rüben, keine faulen Beizen, kein
Syrup, sondern werden auf eine besondere Art hergestellt und können Ge-
sunden und Kranken empfohlen werden.

Bohnen-Kaffee allein zehrt, regt auf und ist nährlos.

Gebrüder Öl, Bregenz.

Bitte und Warnung. Wegen Nachahmungen, Fälschungen und schlechten
Fabrikaten besonders von Malz-Kaffee in Körnern — der eine verkauft nur gebrannte
Gerste, der andere halbverbranntes Braumalz, der dritte chemisch präpariertes Malz
mit schwarzem Kern, wieder ein anderer gebrannte indische Gerste — verlange man
beim Einkaufe den allein ächten Kneipp-Malz-Kaffee in rothen viereckigen
Packeten mit dem nebigem Bilde. Öl-Kaffee ächt (rothe, runde Packete mit weißer
Schleife) hat u. jenen Namen und die Schutzmarke Pflanne. An Orte, wo unsere
ächten Fabrikate nicht zu haben, versenden billigst Postcolli.

8—25

Brennholz

buchenes, schön und trocken
 stets zu haben bei CARL
 TEPPEL am Holzplatz, gegen
 über dem Gasthofe „zur grüne
 Wiese.“ 1179-

EINLADUNG
zu dem
am Sonntag den 12. Februar 1893 im Gasthause Swoll in Gaberje
stattfindenden
HAUS-BALLE
Anfang 8 Uhr nachmittags. Entree 20 kr.
Die Musik besorgen die beliebten Cillier Schrammeln.
Für gute Küche und Getränke ist bestens gesorgt. — Die höchste Ein-
ladung macht hochachtungsvoll **FRANZ STEITL**.

MAGGI'S Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei
Victor Wogg, „zum gold. Anker.“

Annoncen
sichern
den Erfolg.
Zeitungs- und Annoncen-Expedition 859-17
Ludwig v. Schönhofer
Graz, Sporgasse Nr. 5.

Verlässliche Arbeitskraft.

Ein Mann gesetzten Alters, deutscher Nationalität, mit Kenntnis der zweiten
Landessprache, sucht Stellung als selbstständige Schreibkraft, Factor eines
Depots, Producten-Geschäftes, Rangier in einer Fabrik etc. etc. Verlässlichkeit,
Thätigkeit, Pünktlichkeit, verbürgt. 126-3

Gefällige Anträge bittet man an die Redaction der Deutschen Wacht geleiten
zu wollen, diese sowohl Auskünfte als auch die nähere Verständigung einleiten wird.

Jacobis Toilette-Seife.



Rein, sparsam, mild.

Ausgezeichnet durch ein Gutachten der k. k. landw. chem. Versuchs-
station in Wien.

Wer eine wirklich vorzügliche, allen Anforderungen der Hygiene
in jeder Weise entsprechende und in Folge ihrer ausserordentlichen
Ausgiebigkeit ungewöhnlich billige Toiletteseife verwenden will, der kaufe

Jacobis Toilette-Seife mit der Friedenstaube

1050-12

à 20 kr. pro Stück.

Zu haben in den meisten Geschäften, welche Toiletteseife führen.

AVIS.

Zu dem am Faschingdienstag im
Gasthause zur **grünen Wiese** statt-
findenden **Maskenball** stehen um 8
Uhr abends vor dem **Hotel „Elefant“**
dem P. T. Publikum **2 Wagen** zur
Verfügung.

138

Achtungsvoll
Max Sina.

Anna Kovačić

— Cilli —

Rathausgasse Nr. 20

I. Stock

empfiehlt sich zur Anfertigung einfacher
und eleganter 45-12

Damen- und Kinderkleider

Landwohnung

gesucht

auf 5-6 Monate. 2 Zimmer, Sparherd-
küche, unmöblirt in schöner Gegend,
nahe der Bahn. — Anträge erbeten unter
O. E. P. an die Expedition. 130-2

Ebenerdiges Haus

In der Giselastrasse
ist aus freier Hand zu verkaufen. Gef.
Anfragen sind zu richten an **Josef**
Hummer, Cilli. 134-3

Eine Wohnung

1053-2

im 2. Stock, **Hauptplatz Nr. 20**,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis
sammt Zugehör ist zu vermieten.

Anfragen in der Seifen-Niederlage
des Herrn **Josef Costa, Rathaus-**
gasse.

Die **Gmoantisch-Gesellschaft**
im Gasthof „zur gold. Krone“ ver-
anstaltet **Montag den 13. Februar**
dortselbst eine

Faschings - Unterhaltung

in Form eines

„Kirchtags auf der Alm“.

Specielle Einladungen sind bereits
in Ausgabe.

Es wurde ein sehr reichhaltiges und
originelles Arrangement getroffen und
wird die Musik von den berühmten Cillier
Schrammeln im verstärkten Orchester
besorgt. — **Anfang 8 Uhr.**

141

Das Comité.

Von Georges Ohnet

sind in „Engelhorn's Allgemeiner Roman-
bibliothek“ erschienen:

Der Hüttenbesitzer. 2 Bände.

Gräfin Sarah. 2 Bände.

Der Steinbruch. 2 Bände.

Lise Fleuron. 2 Bände.

Schwarz und Rosig. 1 Band.

Sie will. 2 Bände.

Letzte Liebe. 2 Bände.

Die Seele Pierres. 1 Band.

Im Schuldbuch des Hasses. 2 Bände.

Preis per Band gebunden 75 Pf.

Vorräthig in der Buchhandlung

Johann Rakusch

Cilli, Hauptplatz Nr. 5.

Seit dem Jahre 1868 bewährt

Berger's medicinale

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit
glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze,
Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfermaße, Frost-
bissen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's**
Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet
sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. —
Zur Verhütung von Täuſchungen begehre man aus-
drücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die k-
abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg
Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unbedenkliche kosmetische
Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 33 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen Berger'schen Seifen verdienen insbesondere
rühmend hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints;
Benzoseife gegen Wunden; Carbolseife zur Glättung der Haut bei
Bisturnen und als desinfectirende Seife; Ichthyoseife gegen Rheuma-
tismus und Gichtarthe; Sommersprossenseife sehr wirksam; Tannin-
seife gegen Schweißfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife
bestes Zahneinigungsmittel. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es
zahlreiche wirkungsvolle Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: **G. Hell & Comp., Troppau.**

Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen
pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in Cilli bei den Herren: Apotheker **A. Marek, J. Kupfer-**
schmid. Ferner in den Apotheken zu **Rann, Wind, Feistritz und Wind-**
Landsberg, sowie in allen Apotheken der Steiermark. 233-96

Vacanter Reiseposten.

Bei einer **österreichischen** Versicherungs-Gesellschaft **ersten** Ranges,
die auch im **slovenischen** Sprachgebiete ein ausserordentliches Ansehen und
Vertrauen geniesst, ist die Stelle eines Reiseagenten (Acquisiteur — Commissar)
für das slovenische Gebiet zu besetzen.

Einem verständigen, intelligenten Manne, im Alter von 25 bis 40 Jahren,
unverheiratet, gesund und kräftig, welcher der slovenischen Sprache in Wort und
Schrift vollkommen mächtig ist, ein makelloſes Vorleben und vollständig geordnete
finanzielle Verhältnisse (Cantion) nachweisen kann, bietet sich durch Erlangung dieses
Reise-postens, den er sich ausschliesslich und unausgesetzt zu widmen hätte, und
mit Gehalt und Nebenbezügen verbunden ist, Gelegenheit, bei entsprechender Ver-
wendbarkeit und vorzüglichem Verhalten eine sichere und dauernde Lebensstellung
allfällig auch mit Pensions-Anspruch verbunden zu schaffen.

Es mögen sich aber nur solche Personen bewerben, die **allen** diesen
Voraussetzungen entsprechen. **Vorliebe** für einen **Reiseberuf** und den **ersten**
Willen haben, ihnen gestellten Aufgaben mit **gleichmässigem Fleisse** und
zäher Ausdauer bei sonstigem **tadellosem** Verhalten zu entsprechen und ferner
Localkenntnisse der zu bereisenden Gebiete haben.

Eigenhändig, deutsch und slovenisch geschriebene Gesuche, denen Zeugnis-
Abschriften und „Referenzen“ beigelegt werden müssen, sind unter „201.191“
nach **Graz** postlagernd zu richten. 140-3.

Zur Fasching-Saison

empfiehlt sich die

Buchdruckerei **Joh. Rakusch** in Cilli

zur Anfertigung von

Ball-Einladungen, Tanz-Ordnungen etc.

Bestellungen nach Auswärts werden innerhalb Tagesfrist ausgeführt.

Sehr reichhaltiges Lager von **Cotillon-Orden**

zu allen Preisen.